

Die gotischen Fresken in der Dollnsteiner Pfarrkirche

Der gotische Freskenzyklus im Chorraum der Kirche, entstanden wahrscheinlich im Zeitraum zwischen 1320 und 1330, ist ihr bedeutendstes Kunstwerk. Die theologische Absicht, die in diesen Wandmalereien entfaltet wird, ist die Verkündung des Glaubens, die sich in einem großen Bogen von den Verheißungen der Propheten über die Erlösung durch Christus bis hin zur Verkündung der Frohen Botschaft durch die Apostel und zu ihrer Entfaltung durch die 4 Großen abendländischen Kirchenlehrer spannt, die wohl stellvertretend auch für die ihnen folgenden Theologen stehen.



Die zentrale Rolle spielen dabei die **12 Apostel** mit ihren Symbolen, wie z. B. Petrus mit dem Schlüssel. Sie tragen Spruchbänder mit je einem Artikel des Apostolischen Glaubensbekenntnisses.

Über ihnen sind in Brustbildern **12 Propheten** abgebildet. Der Satz auf dem Spruchband jedes Propheten ist einer seiner Schriften entnommen und steht in inhaltlichem Zusammenhang mit dem jeweiligen Artikel des Glaubensbekenntnisses



An der nördlichen Chorjochwand ist links in einer seltenen Darstellung **Christus als Schmerzensmann** mit Rutenbündel dargestellt, daneben die Kirchenväter **Gregor und Hieronymus**, die symbolisch wie beschützend auf einer Kirche stehen.



Die südliche Jochwand zeigt neben dem Apostel Matthias (links) die beiden Kirchenväter Ambrosius und Augustinus.



Den heutigen Betrachter mögen die **Chimären**, die fratzenhaften Masken und Ungeheuer in den Gewölben, recht seltsam anmuten. Den Kirchenbesuchern in der Zeit der Gotik gaben sie jedoch keine Rätsel auf. Sie wussten, dass sie das Böse darstellen sollen, vor dem es sich in Acht zu nehmen galt und das überall zugegen sein kann - in Form böser Gedanken auch beim Gottesdienst .
Zusätzlich erfüllen die Masken noch einen anderen Zweck: Sie markieren die Schalllöcher in den Gewölbekappen und -zwickeln. Hinter jedem dieser Löcher befindet sich eine große Tonvase, die den Schall verstärkt. Damit wird im Chorraum eine optimale Akustik erreicht



Durch die künstlerische Darstellung ganz besonders hervorgehoben ist Maria als die apokalyptische Frau, von der Sonne umstrahlt und den Mond zu ihren Füßen (**„Dollnsteiner Madonna“**). Das Wort "virgo", Jungfrau, weist auf Mariens Jungfräulichkeit hin. Besonders ansprechend ist die innige Beziehung zwischen Mutter und Kind.

Wegen des Strahlenkranzes wurde dieses Fresko früher unzutreffend auch als "Madonna in der Mandorla" bezeichnet. Mandorla (italienisch für Mandel) bedeutet aber eine geschlossene Gloriole oder Aura rund um eine ganze Figur. Sie kann kreis-, ellipsen- oder mandelförmig sein.